



Kinderwerk

Chancen fürs Leben

Aktuelles aus unserer Arbeit in Peru, Paraguay und Burundi

Lima

Dezember 2025



Der Himmel freut sich

Ziegen für Burundi

**„Diese Schule ist wie
eine andere Welt“**

**Weihnachtungshoffnung
im Elendsgebiet**



Gustavo Victoria bei seinem Besuch in Burundi.

Inhalt

Burundi

Ziegen für die Zukunft..... 3

Peru

„Die Schule ist wie
eine andere Welt“ 4

Peru

Weihnachtshoffnung
im Elendsgebiet 6

Paraguay

Das Lego-Fenster 7

Burundi

Der Himmel freut sich..... 8

Nachrichten

Präsidentin des Amtes enthoben ... 10

Gutenberg liest! 10

Gutenbergschule in Santaní

wird vergrößert..... 10

Tag der offenen Tür in Asunción..... 11

Weihnachtsfeier auf afrikanisch..... 11

Impressum 11

Spendenprojekt

Weihnachtspäckchen..... 12

Titelbild: Schulkinder in Burundi heben ihre
Fantaflaschen hoch, die sie zu Weihnachten
bekommen haben.

Vielen herzlichen Dank!

Danke für Ihre Unterstützung unserer Arbeit im Jahr 2025. 4.000 Kinder in Lima und Burundi konnten wir täglich in der Kinderspeisung ernähren. Über 300 Teenagermütter wurden von unseren Sozialarbeiterinnen dieses Jahr begleitet und beraten. Mehr als 5.500 Kinder und Jugendliche konnten eine unserer sieben Schulen in Südamerika oder Burundi besuchen.

- Auch dieses Jahr bekam unsere Schule in El Agustino (Lima) eine Auszeichnung der „Peruanischen Katholischen Universität“, die unseren Abgangsschülern den Zugang zu verschiedenen Studiengängen ermöglicht.
- In der landesweiten Mathematik-Olympiade in Paraguay erreichte unsere Schule in Campo9 mit 15 von 500 Finalisten ganze 13 Medaillen und ist somit unter den fünf besten Schulen Paraguays.
- Drei unserer Schüler in Burundi bekamen aufgrund ihrer Prüfungsleistungen eine Einladung in eine Elite-Schule des Landes.

Das sind nur drei Beispiele unter vielen, die zeigen wieviel wieder gelungen ist. In dem allen sehen wir Gottes Wirken, ganz aktuell und in wunderbarer Art und Weise. Die soziale Hilfe ist das sichtbare Zeichen der Liebe Gottes in diese Welt hinein. Seine Hand ist nicht zu kurz, um dem Bedürftigen zu helfen. Ganz selbstverständlich ist diese Hilfe gegründet auf dem größten Liebesbeweis Gottes zu uns Menschen: dem Evangelium. In Jesus Christus hat Gott gezeigt, wie geliebt wir Menschen sind. Die praktische Hilfe für Notleidende ist die Übersetzung dieser Liebe in den Alltag.

Da muss ich an die Geschichte aus dem Lukasevangelium denken: Einige Männer bringen ihren kranken Freund auf einer Bahre zu Jesus. Sie geben alles, decken sogar ein Dach ab und lassen den Freund an Seilen hinunter. Sie überwinden alle menschlichen Barrieren, um zu helfen. Das wollen wir gemeinsam mit Ihnen auch tun: Auf jede erdenkliche Weise den Menschen in Not unter Gottes Liebe stellen. Der Kranke wird körperlich gesund und geistlich heil. Jedes Mal, wenn das geschieht, jedes Mal, wenn einem der Geringsten geholfen wird, jedes Mal, wenn ein Mensch das Evangelium hört und annimmt, da freut sich der Himmel.



In diese Freude möchte ich dankbar
einstimmen.
Ich lade Sie ein, mitzufeiern.

Gustavo Victoria,
Missionsleiter.



Ziegen für die Zukunft

Freude über neues Dorfprojekt in Burundi

Nach einer längeren Vorbereitungsphase konnte Missionsleiter Gustavo Victoria diesen Sommer die ersten „Leihziegen“ an 85 begünstigte Batwa-Familien weitergeben. Immer zwei Familien kümmern sich um eine Ziege, die Eigentum der Community bleibt. Erst die Ziegenlämmer gehören den Empfängern.

Die Übergabe der 43 Ziegen und vier Ziegenböcken in der Gemeinde Busiga erfolgte nach einer mehrstündigen Einführung des gesamten Dorfes über die genauen Rechte und Pflichten bei der Ziegenhaltung. Die Empfänger hatten viele Fragen: Welcher der beiden Familien gehört das erste Lamm? Wer darf die Ziege nach dem ersten Wurf melken? Was darf an die Ziegen verfüttert werden? Was ist, wenn die Ziege stirbt, bevor sie Junge geworfen hat? Und wie kommen diejenigen Familien zu ihren Ziegenlämmern, die sich um die vier Böcke kümmern müssen?

Alle denkbaren (und undenkbaren) Eventualitäten wurden in einen Vertrag festgehalten, den alle Familien im Anschluss unterzeichneten. Missionsleiter Victoria erzählt lachend: „Die Fragen

nahmen kein Ende. Unsere Partner von ‚Harvest Initiatives‘ haben alles geduldig und in großer Ernsthaftigkeit beantwortet. Die 47 Ziegen haben derweil munter auf dem Platz ihre Notdurft verrichtet. Es war unausweichlich, dass wir am Schluss alle Ziegenkot an den Füßen hatten.“

Als dann schließlich die Familien hervortreten durften und ihre Ziege empfangen, war die Freude groß. „Alles sang und tanzte“, sagt Victoria. Inzwischen wurden

weitere Ziegen an verschiedenen Standorten übergeben. „Das Ziegenprojekt wird eine längere Zeit in Anspruch nehmen, denn wir müssen ja immer schauen, wo auf den Bauernmärkten in Burundi es gerade genügend Ziegen zu kaufen gibt, die wir dann in unsere Dorfprojekte bringen können“, sagt der Missionsleiter.

Das Ziegenprojekt wird finanziert von Spendern aus der Schweiz und Deutschland. Vielen Dank allen, die sich daran beteiligt haben!

Jürgen Burst.



Sehen Sie hier einen kurzen Videoclip über den Tag der Übergabe



Cielo ist 16 Jahre alt und besucht die elfte Klasse der Gutenbergschule in El Agustino/Lima. Ende September kam sie für das Jahresfest und eine 14tägige Vortragsreise zusammen mit einer Schülergruppe nach Deutschland. Im Dezember 2026 schließt sie die Schule ab. Cielo erzählt:

Hütte in einem der Armutsviertel von Lima.

„Diese Schule ist wie eine andere Welt.“

Meine Eltern waren gerade 18 Jahre alt, als sie zusammenzogen. Als sie 20 waren, kam ich auf die Welt. Zu dritt wohnten wir in einem Raum in der Wohnung der Großeltern im Stadtteil El Agustino. Meine Mutter wusste von der Gutenbergschule, die Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen aufnimmt. Sie meldete mich mit drei Jahren in den Kindergarten an. Aber sie erhielt eine Absage. Zu viele Kinder bewarben sich um die 70 freien Plätze.

Die Schule – eine andere Welt

Zwei Wochen nach Schulbeginn erhielten meine Eltern einen Anruf von der Schule: Eines der neuen Kinder kam noch nicht im Kindergarten zurecht und wurde um ein Jahr zurückgestellt. „Den freien Platz möchten wir gerne Ihrer Tochter anbieten“, sagte die Erzieherin am Telefon. Meine Mutter machte vor Freude einen Luftsprung.

Die ersten Jahre kam mir die Schule vor wie eine andere Welt aus mei-

nen Träumen. Eigentlich ist sie das bis heute mit ihren wunderschönen Gärten mit Rasen, Blumen und Bäumen. Im Kindergarten gab es tolle Spielsachen. Es war immer sauber. Aber das Beste waren die Erzieherinnen – ich habe sie geliebt!

Gefährlicher Broterwerb

Um überleben zu können, betrieben meine Eltern damals einen Straßenstand. Es war wirklich nur ein Tisch mit ein paar Fischbrötchen und Getränkeflaschen darauf. So ein Straßenstand ist eine gefährliche Sache. Man muss ständig fürchten, ausgeraubt zu werden. Das ist meinen Eltern viele Male passiert. Dabei mussten sie sich in Acht nehmen, nicht verletzt zu werden, wenn der Räuber etwa ein Messer zückte. Das war eine sehr harte Zeit für meine Eltern, denn ich bekam auch noch zwei kleinere Geschwister und wir wohnten in sehr beengten Verhältnissen. Als ich etwa zehn Jahre alt war, gab es Zuhause regelmäßig Streit. Vater und Mutter machten sich gegenseitig Vorwürfe wegen unserer prekären Situation.

Das Zuhause gerettet

Weil die Klassenlehrer und auch die Schulpastoren regelmäßig Kontakt zu den Eltern halten, erfuhren sie von der explosiven Lage bei uns. Vater und Mutter waren inzwischen an einem Punkt, an dem sie sich trennen wollten. Ich weiß noch, wie mehrmals hintereinander Papa und Mama getrennt

„Das Beste waren die Erzieherinnen – ich habe sie geliebt!“

Cielo



Schulgarten der Johannes-Gutenberg-Schule.

zu Gesprächen in die Schule eingeladen wurden. Der Schulpastor besuchte uns mehrmals Zuhause. Irgendwie gelang es ihnen, meine Eltern wieder zu versöhnen. Es war in dieser Zeit, als zuerst meine Mutter und dann auch mein Vater begann, einen Gottesdienst zu besuchen. Später schlossen sie sich einem Hauskreis an. Einige Zeit nach dieser großen Krise haben sie dann auch offiziell geheiratet.

Ich bin mit Freuden mitgegangen, denn ich kannte aus der Schule schon viele Geschichten aus der Bibel und hatte Jesus lieb gewonnen. Auf einem christlichen Konzert traf ich die bewusste Entscheidung, Gott zu folgen.

Zukunftspläne

Nach der Schule möchte ich gerne Betriebswirtschaft studieren. Ich weiß, dass das nicht einfach wird. Aber ich vertraue darauf, dass mit Gottes Hilfe alles möglich ist. Meine Eltern werden versuchen, mich zu unterstützen. Sie verkaufen inzwischen nicht mehr auf der Straße, sondern in einem festen Imbissstand in einem Haus. Wenn ich gute Noten habe, bekomme ich vielleicht ein Stipendium an einer Universität in Lima.

Dankbarkeit

Eines Tages möchte ich vielleicht in die Politik gehen und helfen, mein Land zum Besseren zu verändern. Ich finde, wir sollten einfach alle viel mehr dankbar sein für all das Gute, das Gott uns schenkt.

Ich für meinen Teil kann



Cielo im Kindergartenalter.



Cielo heute: Sie ist eine fleißige Schülerin.

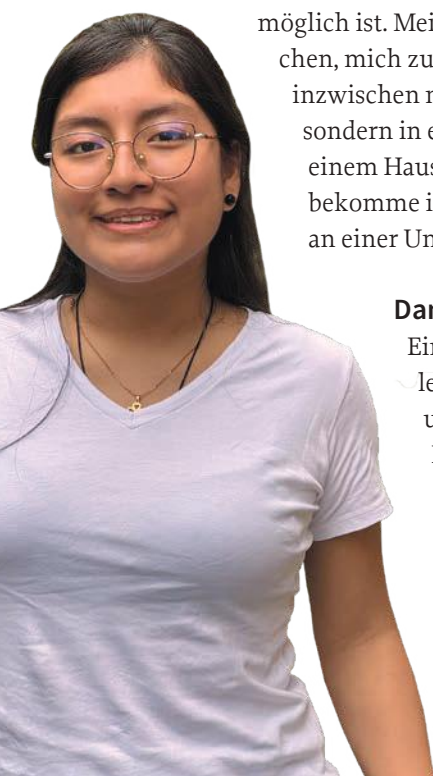
„Unter Tränen konnte ich meiner Patin für all die Liebe danken, die sie mir entgegengebracht hat.“

Gott nicht genug danken für all den Segen, den ich empfangen habe. Ich habe eine Patin in Süddeutschland. Sie heißt Sigrid. Obwohl sie mich nicht kannte, hat sie meine Ausbildung von klein auf unterstützt und für mich gebetet. Ich hatte das große Glück, sie nun auch hier in Deutschland zu treffen. Unter Tränen konnte ich ihr für all die Liebe danken, die sie mir entgegengebracht hat. Das war ein Zeichen der Barmherzigkeit Gottes. Wenn es mir möglich ist, würde ich selbst gerne einmal ein Patenkind unterstützen.

Jürgen Burst.



Sehen Sie hier Ausschnitte aus dem Interview mit Cielo.



Weihnachtshoffnung im Elendsgebiet

Auch dieses Jahr sollen alle 2.500 Kinder der Kinderspeisung in Lima zu Weihnachten ein Lebensmittelpaket als Geschenk bekommen.

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren“, sagt Erika Matta, die Leiterin des Kinderspeisungsprogramms in Lima. „Die Panettone sind bereits bestellt!“ Panettone sind Kuchen, die in Peru zum Weihnachtsfest einfach dazugehören. Deshalb sind sie obligatorischer Teil der Weihnachtstüten, die jedes der 2.500 Kinder als Geschenk erhalten. Dazu kommen weitere Lebensmittel wie Reis, Bohnen und Kakaopulver. Auch ein Heft mit einer biblischen Geschichte darf nicht fehlen.

Auch Jesus war arm

„Die Kinder leben in einer Umgebung, die von Armut, Trostlosigkeit und Gewalt geprägt ist“, erklärt Matta. „Sie freuen sich immer riesig auf die Pakete.“ Sie erhalten ihre Geschenktüte im Rahmen einer kleinen Weih-



Erika Matta bei der Verteilung der Lebensmittelpakete.

„Für mich ist es immer etwas ganz Besonderes, das Leuchten in den Augen der Kinder zu sehen. Sie verstehen, dass Jesus schon bei seiner Geburt deutlich macht, welch großes Herz er für die Menschen am Rande der Gesellschaft hat.“

Erika Matta



Beim Krippenspiel lernen die Kinder Jesus kennen.

nachtsfeier an ihrer Verteilstelle. Ein wichtiger Teil davon sind immer die Aufführungen der Weihnachtsgeschichte. Dafür proben die Kinder schon Wochen vorher. Sie lieben es, sich zu verkleiden und in die Rolle eines Hirten, Engels oder sogar von Maria oder Josef zu schlüpfen. Das lässt ihre Herzen höherschlagen. Kulissen brauchen sie nicht zu basteln. Die Aufführungen finden meist im Freien statt und das Elendsgebiet, in dem sie leben, bildet eine authentische Umgebung für die Armut, in der auch Jesus damals zur Welt kam.

An dem großen Tag kommen viele Gäste: Eltern, Verwandte und Nachbarn feiern mit und freuen sich ebenfalls über die Geburt von Jesus Christus und der damit verbundenen Botschaft der Liebe und Hoffnung, die gerade auch ihnen gilt.

Carole Huber.



Carole Huber leitet die Öffentlichkeitsarbeit des Kinderwerkes in der Schweiz. Sie lebte und arbeitete selbst fünf Jahre in Lima.

Wie man seine Schüler kennenlernt

DAS LEGO-FENSTER

Die Gutenbergschule in Campo9 (Paraguay) hat knapp 500 Schülerinnen und Schüler. Viele kommen aus sozial schwachem Hintergrund. Im Schulalltag ist es leicht möglich, dass ein einzelnes Kind in der Masse übersehen wird, obwohl es vielleicht gerade verstärkte Aufmerksamkeit benötigen würde. Joel Happles Rezept dagegen: Lego spielen! Er erzählt:

Schon vor längerem sah ich in einem Geschäft ein Regal mit Lego-Technik-Modellen. Die habe ich als Kind geliebt. Im Teenageralter war es dann uncool. Aber jetzt als Erwachsener habe ich mir wieder einen Bausatz zugelegt. Weil er „Made in China“ war, blieb er auch noch erschwinglich.

Als wir dann dieses Schuljahr im IT-Unterricht begannen, kleine, fahrbare Roboter zu bauen, erinnerte ich mich an den Bausatz zuhause. In der Pause begann ich in meinem Büro mit dem Zusammenbau. Mein Bürofenster liegt zum Gang hin. Schüler werfen gerne einen Blick herein und winken mir kurz zu. Als sie mich so mit Legos basteln sahen, blieben einige stehen und fragten, was das sei und ob sie mitmachen dürften. Klar durften sie!

Von da an verselbständigte sich mein Lego-Projekt.

Schnell sprach es sich herum, dass man beim IT-Lehrer

Lego-Modelle bauen kann. Jeden Vormittag

haben wir zwei 15-Minuten-Pausen. Da

steht meine Bürotür offen und jeder, der

möchte, darf hereinkommen und am

Modell bauen. Inzwischen haben wir

schon einige schnittige Sportwagen und voll

gefederte amerikanische Pick-ups zusammen. Die

fertigen Modelle stelle ich auf der Kommode hinter mei-

nem Fenster aus. So alle zwei bis drei Monate kaufe ich

einen neuen Bausatz.



Joel Happle lebt und arbeitet mit seiner Frau Monique und ihren drei Kindern in Campo9 in Paraguay. Als gelernter Informatiker leitet er die IT-Abteilung der dortigen Gutenbergschule. Außerdem unterrichtet er Informatik und Robotertechnik.



Ein Schüler hält stolz eins der selbstgebaute Lego-Autos in den Händen.

Gespräche über das Leben

Wenn die Kinder bauen, stehe ich meist nur daneben und gebe Tipps. Und ich kann dabei ganz ungezwungen mit ihnen ins Gespräch kommen: „Wie war dein Tag? Hattest du ein schönes Wochenende?“ Und so weiter. Dabei entstehen nicht direkt die wirklich tiefen Gespräche, aber es wächst Vertrauen. Wenn wir dann später im Robotik-Labor wirklich lange an einem Antrieb basteln oder über der Programmierung eines Chips brüten, braucht es gar nicht lange, bis die Jugendlichen von selbst formulieren, was ihnen wirklich auf dem Herzen liegt: „Was ist der Sinn des Lebens? Darf man Sex vor der Ehe haben? Wie hast du deine Frau kennen gelernt? Wie weiß man, ob man jemand wirklich liebt? Gibt es Gott wirklich?“

So gut ich kann gebe ich dann Auskunft über mein Glauben und die Werte aus Gottes Wort, die mein Leben prägen. Lego sei dank.

Joel Happle.

Der Himmel freut sich

Vier Monate Evangelisation in Burundi

Unsere Partnerorganisation „Harvest Initiatives“ betreibt nicht nur eine Schule in Burundi, sondern hilft auch über 100 örtlichen Kirchen beim Aufbau von christlichen Gemeinden. Aus diesem Netzwerk waren in Burundi von Juni bis September über 3.000 Menschen unterwegs, um andere zum Glauben an Jesus Christus einzuladen. Über 200.000 Menschen hörten so von Gottes Liebe. Dabei geschahen erstaunliche Dinge.

Teenagerehe abgewendet

Belyse, ein junges Mädchen aus der Provinz Bujumbura, brach in der 11. Klasse die Schule ab, um heimlich einen Soldaten zu heiraten. Eine Woche vor der geplanten Hochzeit traf sie auf dem Weg zum Markt eine Gruppe junger Christen, die Lieder sangen und zum Glauben einluden. Belyse unterhielt sich mehre-

re Stunden mit ihnen. Noch am selben Abend entschied sie, die Ehepläne aufzugeben und wieder die Schule zu besuchen. Sie erzählte ihren Eltern die ganze Geschichte und bat sie um Vergebung. Ihre Familie war überglücklich.

Blinde Frau kann wieder sehen

Ganz im Norden Burundis, an der Grenze zu Ruanda trafen Mitglieder des Einsatzteams auf eine blinde Frau. Sie war erst 23

Jahre alt und verlor vor vier Jahren nach einer Infektion ihr Augenlicht. Seitdem blieb sie zuhause. Eine Behandlung bei einem Augenarzt konnte sie sich nicht leisten. Die Mitarbeiter beteten für sie. Und Gott schenkte ein Wunder: Noch am selben Tag erlangte sie auf unerklärliche Weise ihr Augenlicht zurück. Die Familie hörte vor Freude gar nicht mehr auf, zu singen und Gott zu loben. Alle Nachbarn der Straße liefen zusammen und baten darum, mehr von diesem Gott zu hören.





Etienne im Gespräch mit einer Dorfbewohnerin.

Etienne, einer von 3.000 Mitarbeitern

Etienne war als ehrenamtlicher Mitarbeiter diesen Sommer viele Wochen unterwegs und hat bei Hilfsaktionen und Gottesdiensten mitgeholfen. Er engagiert sich mit großer Hingabe für die Batwa-Gemeinde im Nordosten des Landes. „Es ist so schön zu sehen, wie sich die Menschen freuen, wenn wir uns ihnen zuwenden und fragen, wo wir helfen können. Wenn sich dadurch jemand für ein Leben mit Jesus entscheidet, freut sich mein Herz – und der Himmel auch!“



Versöhnt: Schwiegertochter und -mutter.

Eine wundersame Versöhnung

Esperance* und ihre Schwiegermutter Isabelle* leben auf einem kleinen Hügel in Westburundi, nahe der Grenze zum Kongo. In Burundi pflegen Schwiegermütter und Schwiegertöchter häufig eine enge Bindung, bauen gemeinsam Gemüse an und kochen aus demselben Topf. Doch bei den beiden Frauen war es anders. Isabelle hegte von Anfang an ein großes Misstrauen gegenüber ihrer Schwiegertochter. Esperance wurde darüber sehr verbittert und hasste ihre Schwiegermutter. Als ihr erstes Baby plötzlich schwer krank wurde, verdächtigte sie ihre Schwiegermutter, es vergiftet zu haben.

Die Feindseligkeit der beiden Frauen wurde so intensiv, dass sogar der Dorfvorsteher eingriff und beide Frauen ermahnte. Doch ihre zerbrochene Beziehung konnte er nicht mehr kitten. Esperances Ehemann war darüber todunglücklich: „Das Verhältnis zu meinen Eltern war total angespannt. Sie luden mich nicht mehr zu Familienfeiern ein und sagten, ich solle mich scheiden lassen.“

Als ein Mitarbeiterteam von Harvest das Dorf besuchte, gingen sie von Haus zu Haus, um zum Gottesdienst auf dem Marktplatz einzuladen. Esperance saß mit ihrem Kind vor dem Haus. „Wir möchten dich einladen, die Gute Nachricht von der Versöhnung Gottes mit den Menschen zu hören“, sagte ein Mitarbeiter zu ihr. Doch die junge Frau war verärgert und sagte, bevor sie sich das anhöre, solle zuerst einmal ihre Schwiegermutter kommen und sie um Vergebung bitten.

Die Mitarbeiter gingen weiter, machten die Schwiegermutter ausfindig und sprachen mit ihr. Danach suchten sie Esperance noch einmal auf: „Wir kommen von deiner Schwiegermutter. Sie bittet uns, dir auszurichten: ‚Ich bitte dich um Vergebung!‘“ In diesem Moment überkam Esperance eine Welle der Scham und Schuld. Ihr wurde bewusst, wie viel Hass und Eifersucht auch ihr Herz

erfüllt hatten.

In einem langen Gespräch bekannte sie ihre

Fehler. Gemeinsam mit den Mitarbeitern bat sie Gott um Vergebung. Was dann geschah, grenzte an ein Wunder: Eine große Menschenmenge versammelte sich vor dem Haus und in aller Öffentlichkeit trat Isabelle hervor und umarmte ihre Schwiegertochter unter Tränen. Die

Dorfgemeinschaft kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Beide Frauen, die einst erbitterte Feinde gewesen waren, knieten nieder und beteten gemeinsam in einem Moment tiefer

Versöhnung.

Viele Umstehenden waren so berührt, dass sie auch um ein Gespräch und Gebete für sich und ihre Familien baten. Esperance und Isabelle wurden in ihrem Dorf zu lebenden Beispielen dafür, wie kraftvoll und erlösend Liebe sein kann, wenn wir Gott erlauben, unsere zerbrochenen Beziehungen zu heilen. Die Mitarbeiter schrieben später in ihrem Bericht: „Diese Begegnung zeigte uns, dass kein Konflikt zu groß ist, als dass Gott ihn nicht heilen könnte, wenn wir uns für Vergebung und Versöhnung entscheiden.“

Beide Frauen, die einst erbitterte Feinde gewesen waren, knieten nieder und beteten gemeinsam.

* Namen von der Redaktion geändert



Peru

Präsidentin des Amtes enthoben



Ende September hat das peruanische Parlament Präsidentin Dina Boluarte des Amtes enthoben. Grund waren Anschuldigen wegen Korruption und Amtsmissbrauch. Ein Übergangspräsident wurde eingesetzt. Auf den Straßen gab es Proteste mit über 100 Verletzten und einem Todesopfer. Der neue Präsident rief den Ausnahmezustand für Lima aus. Im April 2026 sollen Präsidentschafts- und Kongresswahlen stattfinden. Kandidaten aus 34 Parteien bewerben sich um die 130 Parlamentssitze. Über 50 Personen wollen nächster peruanischer Präsident/Präsidentin werden.



Paraguay

Gutenberg liest!

„Lesen ist eine unserer wichtigsten Kulturtechniken“, sagt Schulleiter Roberto Ledesma in Asunción. Nur leider lesen die Jugendlichen immer weniger. Das gilt ganz besonders für Paraguay, wo teure Bücher bei vielen als entbehrlicher Luxus gelten. Die Gutenbergschule in Asunción hat deshalb im September einen Schulversuch gewagt und eine „Woche des Lesens“ ausgerufen. Täglich konnten die Schüler eine Schulstunde bestimmen, in der jeder ruhig auf seinem Platz in einem beliebigen Buch aus der Schulbibliothek schmökern konnte. In allen Schulen des Kinderwerkes in Peru, Paraguay und auch in Afrika gibt es eine Schulbibliothek. Die Bibliothek in Asunción umfasst mehrere tausend Bücher aller Gattungen. Von der Bibel über Sachbücher, Krimis, bis hin zu Comic-Geschichten wurde alles gelesen. „Die Schüler haben das regelrecht genossen“ resümiert Ledesma.



Paraguay

Gutenbergschule in Santaní wird vergrößert

Anfang Oktober fand der Spatenstich für den Bau von drei neuen Klassenzimmern in Santaní statt. „Mindestens einer der Räume muss im Februar 2026 fertig sein, sonst müssen wir eine Klasse im Freien unterrichten“, sagt Schulleiter Gert Siemens. Die Gutenbergschule in Santaní wird wegen der großen Nachfrage Schritt für Schritt auf eine volle, zweizügige Schule ausgebaut. 2026 wird es erstmals zwei siebte Klassen geben. Um Kosten zu sparen, wird der Neubau ohne Baufirma, nur vom eigenen Hausmeisterteam und einigen Hilfskräften erstellt. Zwei Klassenzimmer werden von Spendern in Paraguay selbst bezahlt. Das dritte Klassenzimmer versucht das Kinderwerk zu finanzieren. Es soll 25.000 € kosten.



Sehen Sie hier ein kurzes Video vom Spatenstich.

Sie könnten sich vorstellen, etwas zu den Baukosten in Santaní beizutragen? Darüber würden wir uns sehr freuen!



Mehr Infos
Deutschland



Mehr Infos
Schweiz





Paraguay

Tag der offenen Tür in Asunción

Ende September fand in der Gutenbergschule in Asunción wieder die jährliche große technische Ausstellung statt. Schüler und Schülerinnen aller Klassen präsentierten einer breiten Öffentlichkeit über 300 Schulprojekte. Die Bandbreite reichte von Bastelarbeiten mit Naturmaterialien bis hin zum digital gesteuerten pneumatischen Förderband.



Sehen Sie hier einen kurzen Videoclip von einer vergangenen Weihnachtsfeier.

Burundi

Weihnachtsfeier auf afrikanisch

Weihnachten in der Karubabi-Schule in Burundi ist immer eine ganz besondere Party. Die Schüler üben Anspiele ein, mehrere Schulchöre tragen Lieder und Tänze vor. Der Schulpastor nimmt die Geburt Jesu zum Anlass, auf die große Liebe Gottes zu allen Menschen hinzuweisen. Auch dieses Jahr feiern alle Kinder auf dem Fest mit einer Flasche Fanta und einem warmen Brötchen (siehe das Titelbild dieses Heftes). Später erhält jedes Kind eine Tasche mit verschiedenen Lebensmitteln für zuhause. Meist endet die Feier in der großen Schulaula mit einem allgemeinen Anbetungsteil, in dem alle voller Freude tanzen und klatschen.

Impressum

Deutschland

Kinderwerk Lima e.V.,
Fasanenstraße 4 D-89522 Heidenheim,
Tel 07321/91892-0

info@kinderwerk-lima.de

www.Kinderwerk-Lima.de

Missionsleiter: Gustavo Victoria

Verwaltungsleiterin: Rebekka Stark

Konto: Heidenheimer Volksbank

149 457 014 (BLZ 632 901 10)

IBAN DE11 6329 0110 0149 4570 14

BIC GENODES1HDH

Redaktion: Sabine Till-Schrode,

Jürgen Burst (Verantwortlich i.S.d.P.)

Vorstand Deutschland: Dr. Rüdiger

Ohnesorge (1. Vorsitz.), Heinz Hirsch,

(2. Vorsitz.), Hans-Martin Wörner

(Kassier), Regine Bosch (Schriftführerin),

Carsten Pieper

Reisedienste: Jürgen Burst, Leiter Kom-

munikation; Alexander Winkler,

Ralf Walter, Öffentlichkeitsreferenten

Patenschaften / Briefmarken / Medien:

Birgit Maier, Tel 07321/91892-0

Buchhaltung: Susanne Walter,

Tel 07321/91892-12

Gestaltung: www.leineke.de



Schweiz

Kinderwerk Lima

Dr. Hanspeter Bürkler, Neuhauser Str. 70,

CH-8500 Frauenfeld, Tel 052/721 58 66

hanspeter.buerkler@kinderwerk-lima.ch

www.kinderwerk-lima.ch

Vorstand Schweiz: Dr. Hanspeter Bürkler

(Präsident), Dorothe Touh (Vizepräsidentin),

Robert Landes (Kassier), Susanna von

Niederhäusern (Beisitzerin)

Konto: Kinderwerk Lima, 8052 Schweiz

IBAN: CH43 0900 0000 8006 3853 6

Reisedienste / Medien:

Carole Huber, Wiesenstrasse 15c,

CH-9436 Balgach, Tel 071/730 09 18

carole.huber@kinderwerk-lima.ch

Patenschaften / Spendenbuchhaltung:

Daniela Magdalena, Hirschhalde 6,

CH-8590 Romanshorn, Tel 071/521 58 99

daniela.magdalena@kinderwerk-lima.ch



Peru

Asociación Cultural „Johannes Gutenberg“,
Apartado 1670, Lima 15001, Peru

Paraguay

Colegio Politécnico „Johannes Gutenberg“,
Avda. Cacique Lambaré y Ecuador,
c.d.c. 166, Asunción – Paraguay



Spendenprojekt: Weihnachtspäckchen

Täglich versorgt das Kinderwerk 2.500 Kinder aus den Armenvierteln mit einem Becher warmer Milch und einem Vollkornbrötchen. An Weihnachten wollen wir diesen Kindern und weiteren über 300 Teenagemüttern eine Freude machen.

Jedes Kind soll als Weihnachtsgeschenk eine „Bolsa de amor“, eine Tüte der Liebe bekommen.

Jedes Kind soll als Weihnachtsgeschenk eine „Bolsa de amor“, eine Tüte der Liebe bekommen. Enthalten sind neben einem Panettone-Kuchen und Schokolade vor allem Grundnahrungsmittel wie Mehl, Reis und Bohnen. Auch ein kleines Spielzeug und ein Heftchen mit einer kindgerechten, biblischen Geschichte liegen bei.

Könnten Sie sich vorstellen, eine oder mehrere Tüten zu finanzieren? Ein Päckchen mit Kuchen und Lebensmitteln kostet etwa

8 Euro/CHF

Vielen Dank im Namen der Kinder!

Projektnummer: L13020

Stichwort: Weihnachtspäckchen

Bankverbindung in Deutschland:

Heidenheimer Volksbank

IBAN: DE11 6329 0110 0149 4570 14

Bankverbindung in der Schweiz:

Postkonto Zürich, 80-638 53-6

IBAN: CH43 0900 0000 8006 3853 6

